OTELO

Auf der Flucht

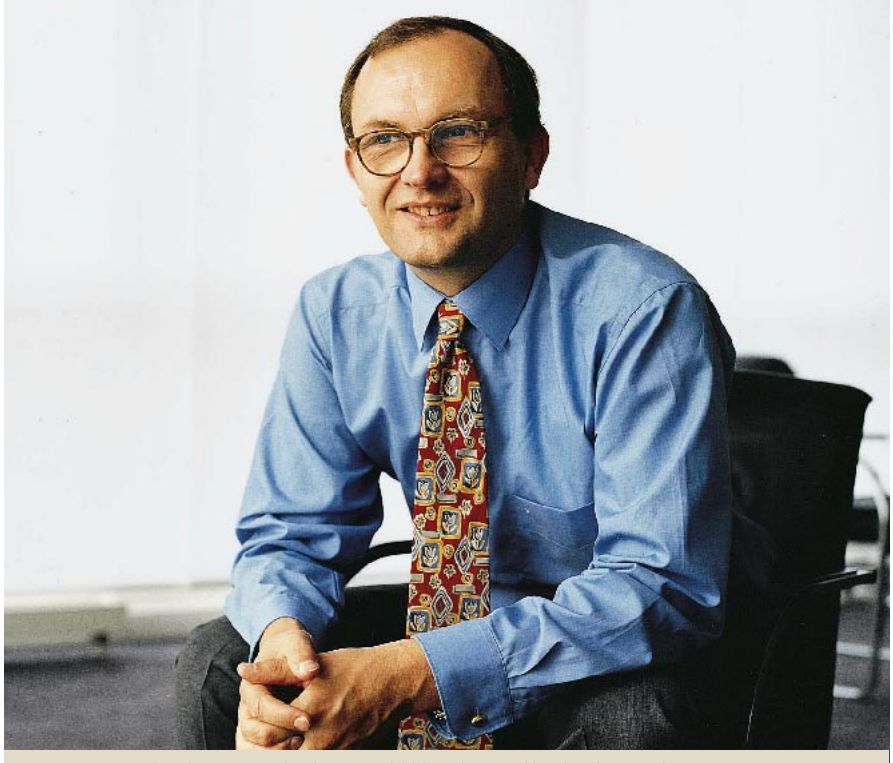
Angst, Frust und Unsicherheit – der angeschlagene Telephonkonzern verliert seine besten Leute.

Als **Thomas Geitner** (44) vor neun Monaten die Leitung der verlustträchtigen RWE/Veba-Tochter Otelo übernahm, wußte er, was auf ihn zukommen würde: Reorganisation, Kostensenkung, Personalabbau.

Im zweiten Schritt wollte Geitner die Belegschaft von 3000 auf 2500 Mitarbeiter reduzieren. Bis Ende des Sommers wollte er sein Ziel umsetzen, doch die Zahl war bereits Ende März fast erreicht.

Das Dumme ist nur: Es gingen meist die Falschen.

Zwischen 150 und 200 Spezialisten und Manager der mittleren Ebene haben in den vergangenen Wochen die Flucht ergriffen. Prominentester Aussteiger ist der Rechts- und Regulierungsexperte **Wolfgang Pickavé**, der zum Konkurrenten Mannesmann wechselt. **Thomas Ehrmann**, Leiter der strategischen Planung, verließ ebenfalls das Unternehmen.



Nur wenn Otelo eng mit der Mobilfunkgesellschaft E-Plus zusammenarbeitet, kann Geschäftsführer Thomas Geitner die Sanierung schaffen

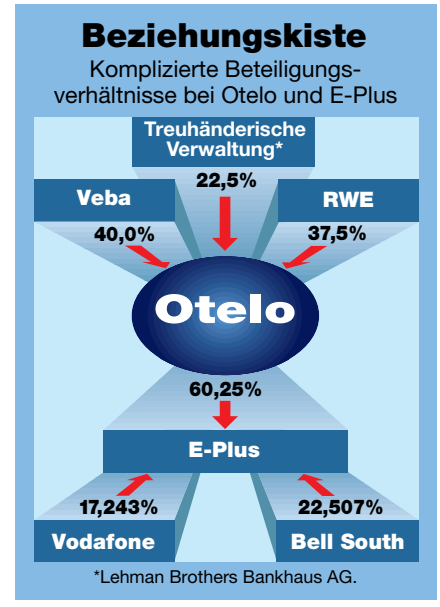
Den ersten Schritt hat Geitner bereits getan. Er hat nahezu das gesamte Topmanagement seines glücklosen Vorgängers **Ulf Bohla** (55) ausgewechselt. Unter vielen anderen mußte Mitte Februar auch **Peter B. Zaboji** (55) gehen; er war für das Kabelfernsehen (Telecolumbus) und zahlreiche unrentable Beteiligungen zuständig.

Der Exodus hat viele Gründe. Einige seiner Topleute hat Geitner mit seinem forschen Auftreten vergrault. Anderen ist der RWE-Mann schon deshalb suspekt, weil er nicht zum Lager des Mehrheitsgesellschafters Veba gehört.

Die Hauptursache für den personellen Aderlaß aber ist die ungewisse Zukunft von Otelo: Keiner weiß, ob Veba-Chef **Ulrich Hartmann** (60) an seinem Engagement in der Telekommunikation festhält.

Der Veba-Vorstandsvorsitzende muß harsche Vorwürfe hinnehmen; es kursieren sogar Gerüchte über seine Ablösung. Hartmanns Kritiker bemängeln, daß der Düsseldorfer Mischkonzern an zu vielen Fronten kämpft: Das Strom- und Ölgeschäft leidet unter anhaltendem Preisdruck. Die Halbleitersparte machte 1998 ein Minus von mindestens 300 Millionen Mark. Und die Telekommunikationstochter Otelo fuhr im vergangenen Jahr einen Verlust von 1,5 Milliarden Mark ein.

Wie es mit Otelo weitergeht, hängt maßgeblich davon ab, ob es Geitner gelingt, binnen kurzem die Verluste zu



drücken. Das wiederum setzt voraus, daß die Düsseldorfer enger mit der Mobilfunkgesellschaft E-Plus zusammenarbeiten, an der Otelo mit 60,25 Prozent beteiligt ist.

Geitner würde gern das Privatkundengeschäft von Otelo zur besser etablierten Marke E-Plus verlagern. Der Festnetzbetreiber Otelo hätte sich dann nur noch von Köln aus um Großkunden und Mittelständler zu kümmern. Die Standorte Düsseldorf und Essen sollten aufgelöst werden.

Im Januar stimmten Hartmann und sein RWE-Counterpart **Dietmar**

Kuhnt (61) Geitners Plänen, Operation „Big Mac“ genannt, zu. Der Otelo-Chef überzeugte auch den zunächst zögernden amerikanischen Telekommunikationskonzern Bell South, der 22,507 Prozent der E-Plus-Anteile hält, sein Vorhaben zu unterstützen. Doch als es Anfang März zum Schwur kommen sollte, brach Veba-Chef Hartmann unvermittelt das Gespräch mit RWE ab – ohne Begründung.

Geitners ambitionierte Idee – er erhofft sich von der künftigen Kooperation mit E-Plus Kosteneinsparungen von über 250 Millionen Mark – bleibt vorerst ein Traum.

Und Geitner wird, zumindest auf absehbare Zeit, auch nicht die Leitung von E-Plus übernehmen. Dies verhindern die ausländischen Minderheitsgesellschafter von E-Plus – neben Bell South die britische Mobilfunkfirma Vodafone, deren Anteil an E-Plus 17,243 Prozent beträgt.

Die Situation ist ziemlich verfahren. Seit einigen Monaten steht schon fest, daß Vodafone aufgrund anderer Engagements bei E-Plus ausscheiden muß. Das Vorkaufsrecht für die Vodafone-Anteile liegt bei Bell South. Erst wenn Bell South verzichtet, kann Otelo seine Beteiligung bei E-Plus aufstocken.

Doch auch diese Verhandlungen schleppen sich hin. Weder Veba-Chef Ulrich Hartmann noch RWE-Vorsitzer Dietmar Kuhnt drängen Bell South zur Freigabe der Anteile. Angeblich wollen sie den Kaufpreis für das Vodafone-Paket nicht in die Höhe treiben.

Veba-Vormann Ulrich Hartmann verhandelte über eine Kooperation der Veba-Tochter Otelo mit E-Plus. Plötzlich brach er die Gespräche ab.

BONN-SEQUENZ

Mittlerweile hat es Geitner geschafft, Otelo zumindest ein Stück weit aus der Abseitsposition zu holen. Die Zahl der täglichen Gesprächsminuten hat sich seit September vergangenen Jahres fast verfünffacht. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der angemeldeten Kunden von Otelo von 85 000 auf mehr als 420 000 gestiegen.

Aber die Lähmung und die Verunsicherung der Otelo-Mannschaft sind geblieben. Erst wenn die angestrebte Neuordnung mit E-Plus tatsächlich zustande kommt, haben Veba und RWE möglicherweise eine zweite Chance im hartumkämpften Telephongeschäft. *ap*